

Udo Baer

## Kinderwürde in Aktion

*Beziehungsfokussierte kreative Therapie mit Kindern und Jugendlichen*

Ein Lehr- und Praxisbuch

Lieferung: Nr. 4

Datum: 19.03.2021

Block A: Die Haltung - Kapitel 3:

©Semnos Verlag Udo Baer

### Die Beziehung würdigen

Kinder sind darauf angewiesen, dass sie von Eltern oder anderen Erwachsenen versorgt werden, um körperlich und seelisch zu wachsen. Jede pädagogische und therapeutische Begleitung von Kindern und Jugendlichen geschieht in und über Beziehungen. Entwürdigungen werden Kindern und Jugendlichen von anderen Menschen zugefügt und beeinflussen die konkreten Beziehungen und darüber hinaus die Beziehungskompetenzen und das Beziehungsverhalten. Um dem gerecht zu werden, bedarf es zunächst einmal einer Definition dessen, was wir unter Beziehung und verwandten Begriffen verstehen.

Der erste wichtige Begriff ist der des *Kontaktes*. Das Wort „Kontakt“ bedeutet „Berührung“, „Begegnung“ und wurzelt in dem lateinischen Wort „contactus“. Wir verstehen unter Kontakt jedes kurze Zusammentreffen mit anderen Menschen, hinter denen sich verschiedene Qualitäten verbergen können. Kontakt beschreibt keine dieser Qualitäten, sondern ist eher ein Sammelbegriff für das Zusammentreffen von Menschen, Kindern wie Erwachsenen. Kontakt vollzieht sich in einer tiefen kindlichen Freundschaft wie auch beim Einkaufen von Frühstücksbrötchen. Beziehungen setzen Kontakt voraus, aber nicht jeder Kontakt ist eine Beziehung.

Der zweite wichtige Begriff ist der der *Begegnung*. Auch Begegnungen zählen zu den Kontakten, enthalten aber die besondere Qualität, dass hier zwischen den Menschen ein intensiver Austausch stattfindet. Der kann kurz oder lang sein, einmalig oder sich

wiederholend. Auf Quantität und Länge kommt es nicht an, sondern auf die Intensität, darauf, dass zwischen den Menschen etwas hin- und herschwingt, eine Resonanz entsteht.

Aus Begegnungen können *Beziehungen* entstehen. Beziehungen beinhalten, dass eine spürbare Resonanz zwischen zwei Menschen vorhanden ist. Darüber hinaus weisen Beziehungen eine Kontinuität auf, die sich über einen jeweils unterschiedlichen Zeitraum sich entwickelt hat und gewachsen ist. Eine einmalige Begegnung ist noch keine Beziehung, aber eine Beziehung kann daraus erwachsen.

*Bindungen* sind wiederum mehr als Beziehungen. Ich definiere Bindung als eine bestimmte Qualität von Beziehungen, die vor allem die Qualität zu nachhaltigen und vertrauensvollen Beziehungen und Begegnungen beinhaltet. Mit nachhaltig ist gemeint, dass sich Beziehungen über einen längeren Zeitraum entwickeln.

Vertrauensvoll meint, dass dem jeweils anderen Menschen ein Vertrauensvorschuss gegeben wird, aus dem heraus Beziehungen mit Bindungsqualität entstehen und sich festigen können. Ohne diesen Vertrauensvorschuss und ohne Nachhaltigkeit sind die Menschen, die unter Bindungsstörungen leiden, nur zu kurzfristigen Begegnungen in der Lage, aber nicht zu langfristigen, festen Beziehungen.

Therapie mit Kindern und Jugendlichen ist Beziehung und wirkt über Beziehung. Wir bieten uns als Therapeut\*innen den Kindern und Jugendlichen als zeitweilige Begegnungs- und Beziehungspartner\*innen an und ermöglichen ihnen neue und andere Beziehungserfahrungen. Auch in der Pädagogik arbeiten alle Erziehenden in und über Beziehung. Doch in der Therapie steht diese im Vordergrund und es gibt keine Aufträge, Wissen oder Verhaltensweisen zu vermitteln. Wir betonen deshalb, dass der hier vorgestellte Therapieansatz der kreativen und leiborientierten Therapie mit Kindern und Jugendlichen von einer Haltung ausgeht, die sich in Theorie und Praxis auf die Beziehungen fokussiert.

Beziehungen zwischen Kindern und Jugendlichen sowie Therapeut\*innen erfolgen auf unterschiedlichen Ebenen:

*Die erste Ebene* erscheint selbstverständlich: Menschen koexistieren. „Wir‘ ist weder Addition noch Nebeneinander der ‚ich‘.“<sup>1</sup> Das Miteinander, das ‚Wir‘, bezeichnen wir als Spielraum, der sich im Prozess jeder Begegnung und Beziehung bewegt und sich

---

<sup>1</sup> Nancy, Jean-Luc 2004 Seite 10

mit jedem Handeln, mit jedem neuen Akteur verändert. Der Boden eines solchen Miteinanders muss nicht geschaffen werden. Er existiert und verdient Beachtung.

*Die zweite Ebene* für Beziehung vollzieht sich in der Responsibilität und der Resonanz. Das Wort „response“ entstammt der englischen Sprache und beinhaltet, dass Menschen aufeinander antworten, sich also aufeinander beziehen. In der Resonanz klingt etwas zwischen zwei Menschen hin und her oder schwingt gemeinsam. Das Wort „Resonanz“ entstammt dem Lateinischen „sonare“, was so viel wie schwingen und klingen heißt. Zwischen Kindern und Jugendlichen schwingt etwas und zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ebenso und in der therapeutischen Beziehung erst recht.

*Die dritte Ebene* ist die der Zwischenleiblichkeit. Wir haben schon betont, dass sich das Erleben nur im pathologischen Fall auf einen einzelnen Menschen bezieht, sondern immer in die Welt hinausstrahlt, Verbindungen zur Welt herstellt und damit auch andere Personen erfasst – und umgekehrt. Diese Eigenschaft der Leiblichkeit Merleau-Ponty als „intercorporité“ bezeichnet.<sup>2</sup> Wir übersetzten ihn als Zwischenleiblichkeit. Die Beziehung vollzieht sich in der Zwischenleiblichkeit, die Beziehung zwischen Kindern und Jugendlichen sowie Therapeut\*innen. Therapie mit Kindern und Jugendlichen agiert in und durch die Zwischenleiblichkeit. Nur darüber kann sie wirksam sein.

*Die vierte Ebene* ist die der Triangel. Damit meinen wir Begegnungen von Kindern und Erwachsenen, die sich gemeinsam auf etwas Drittes beziehen. Wenn sie zum Beispiel gemeinsam etwas lernen oder gemeinsam kochen, spielen oder ein Fahrrad reparieren. Im gemeinsamen Handeln entsteht ein Dreieck, z. B. beziehen sich Kind und Therapeut\*in auf ein Stück Ton, den sie kneten und formen. Dabei entwickelt sich nicht nur eine Begegnung zwischen Kind und Objekt und zwischen Therapeut\*in und Objekt – auch die Begegnung zwischen Kind und Therapeut\*in verändert und entfaltet sich.

Wie sich diese Ebenen der Beziehung im therapeutischen Prozess der beziehungs-fokussierten, kreativen Therapie mit Kindern und Jugendlichen zeigen und für Diagnostik und therapeutisches Handeln genutzt werden können, werde ich in diesem Buch darlegen.

---

<sup>2</sup> Merleau-Ponty 1966 Seite 261